

Predigt am Dreieinigkeitsfest mit Begrüßung der neuen Konfirmandin und Konfirmanden, 12. Juni 2022, Römer 11,33-36

Zu jedem evangelischen Gottesdienst gehört eine Predigt. Die kommt jetzt. Ich weiß, dass das Wort „Predigt“ für viele nicht unbedingt aufregend klingt. Und auch wenn man das Format beschreiben will – da redet einer für 10 bis 15 Minuten, anderswo auch noch länger – kann man sich kaum vorstellen, dass Leute für eine Veranstaltung mit diesem Element sonntags aufstehen oder es die Woche über auf YouTube aufrufen.

Außer, es geht um etwas, was so anders ist als der Rest des Lebens, dass du gar nicht anders kannst, als es immer wieder hören zu wollen. Ob das in jeder Predigt deutlich wird, das musst du beurteilen. Ab heute bis zur Konfirmation mindestens 2x im Monat.

Was auf jeden Fall zu einer Predigt gehört, ist ein Text aus der Bibel. Denn es geht als erstes darum, was Gott uns zu sagen hat, nicht ich euch.

Der Bibeltext, um den es heute gehen kann, kommt aus dem hinteren Teil der Bibel, dem Neuen Testament. Da sind Berichte über Jesus gesammelt, aber vor allem Briefe, die an frühe christliche Gemeinden geschrieben wurden. Und manchmal merkt man: So viel anders als die sind wir heute auch nicht.

Die meisten dieser Briefe hat ein Mensch namens Paulus geschrieben, einer, den Jesus gesandt hat, um anderen von ihm zu erzählen. Der Gesandte, oder auf Griechisch, der Apostel Paulus. Namen merken, und nicht weiter wundern. Wenn man sich wundern will, dann lieber auf das hören, was er schreibt, in seinem Brief an die Gemeinde in Rom im 11. Kapitel, die Verse 33-36

33 O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!

34 Denn "wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen"? (Jesaja 40,13)

35 Oder "wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm zurückgeben müsste?" (Hiob 41,3)

36 Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Liebe Konfis, liebe Gemeinde,

einige von Euch waren schon oft hier, haben vielleicht schon bei der Jungschar, Kinderkirche, Pfadfinder mitgemacht und sich Gedanken gemacht über Gott und die Welt und wie das denn alles so zusammenpasst.

Für andere geht es jetzt erst los. Auf jeden Fall werden wir in diesem knappen Jahr bis zur Konfirmation ne ganze Menge zusammen erleben, aber auch nachdenken und lernen, und ich hoffe, es ist für alle Fragen, die ihr habt, Platz. Sonst müsst ihr das immer wieder fordern.

Vor zwei Wochen saß ich mit ein paar deutlich jüngeren Leuten beim Christival in Erfurt auf dem Domplatz, zwischen den Veranstaltungen beim Essen, und auf einmal ergab es sich, dass sie anfangen, über alle möglichen Fragen, die sich um Gott und die Bibel drehten, zu diskutieren. Das sind so goldene Momente, die man nicht machen kann, aber für die man den Raum öffnen kann.

Wir haben gestern drüber gesprochen, welche Fragen ihr mitbringt, welche auf jeden Fall in diesem Jahr drankommen sollten, damit es sich irgendwie gelohnt hat.

Aber mal angenommen, wir haben dieses Jahr schon hinter uns. Wir sitzen hier am Sonntag, 7. Mai 2023, in eurem Konfirmationsgottesdienst, und wir haben es bis dahin tatsächlich geschafft, über alle Fragen zu reden, die ihr so hattet, und die ich so hatte, und die noch so währenddessen gekommen sind. Wie willst du dich dann fühlen?

Entspannt? Jetzt ist alles geklärt? Alle Rätsel gelöst? Ich weiß, wie Glaube funktioniert? Jetzt noch schnell die Konfirmation, und dann kann ich mich neuen spannenden Themen widmen? Musik oder Sport zum Beispiel?

Es gibt Leute, die gehen so an Themen ran. Auch an den Glauben. Und das ist bei manchen Themen auch völlig in Ordnung. Du musst nicht für den Rest deines Lebens vor Freude ausflippen, weil du die binomischen Formeln kapiert hast. Wenn du's tust, freuen wir uns mit dir. Aber es ist okay, wenn nicht. Vielleicht brauchst du sie später mal im Leben, dann ist es gut, sie noch drauf zu haben oder zu wissen, wie man sie im Internet findet. Wenn nicht, wende dich halt Sachen zu, die du persönlich spannender findest.

Aber dann gibt es auch Themen, die ein bisschen mehr mit dir zu tun haben. Wenn dir jemand sagt „Du bist mein bester Freund“ oder vielleicht auch „Ich hab dich lieb“ – dann überleg dir gut, ob die Antwort „Ich weiß!“ wirklich die beste ist. Manchmal, in einer guten Beziehung, geht das. Aber du wirst in dem Moment viel mehr fühlen als ein bloßes Zurkenntnisnehmen der Information. Du wirst dich hoffentlich darüber freuen. Und wenn du es am nächsten Tag wieder hörst, wirst du dich wieder freuen, vielleicht sogar noch mehr. Und je mehr du verstehst, was das bedeutet, desto mehr staunst du darüber.

Ein kluger Mensch sagte mal, das ist der Unterschied zwischen einem Rätsel und einem Geheimnis.

Wenn ich ein Rätsel gelöst habe, dann freue ich mich, dass ich so schlau bin. Dass ich es rausgefunden habe. Vielleicht nehme ich mir vor, es demnächst anderen zu stellen, um zu testen, wie schlau sie sind. Aber was ich nicht mehr tue, ist: rätseln. Damit bin ich fertig. Ich grübel nicht mehr, ich wundere mich nicht mehr. Ich kann es gut in einer Schublade meines Gehirns ablegen und mich interessanteren Sachen zuwenden.

Bei einem Geheimnis, einem richtigen Geheimnis, ist es genau andersrum. Je mehr ich erfahre, je mehr ich lerne und weiß, desto mehr – komme ich aus dem Staunen nicht raus. Echt? So ist das? Wie kann das sein? Erkläre es mir. Und je mehr ich erklärt bekomme, desto verrückter und größer und erstaunlicher scheint mir die ganze Sache. Sie passt in keine Schublade meines Gehirns, und es gibt auch keine interessanteren Sachen.

So sind auch Menschen füreinander. Manche scheinen uns zu Beginn ein Rätsel zu sein. Doch je besser wir sie kennenlernen, desto klarer wird uns alles. Irgendwann denken wir dann: Jetzt weiß ich, wie sie tickt, jetzt hab ich ihn durchschaut. So ein Mensch ist so lange für uns interessant, bis wir ihn verstanden haben. Dann wird er langweilig.

Es gibt sogar Leute, die in Beziehungen so reingehen, und für die der Partner uninteressant wird, sobald der letzte Schleier gelüftet wurde. Dass sie damit sich selbst und anderen schaden, merken sie leider viel zu spät, wenn überhaupt.

Und es gibt Menschen, die für uns immer interessanter und wichtiger werden, je mehr wir sie kennen. Vielleicht sind wir nicht mehr jeden Tag überrascht, und wir wissen auch, was ihre Gewohnheiten sind. Aber nie denken wir: Jetzt habe ich sie begriffen. Das ist die Schublade, in die er passt. Und immer wieder erstaunen wir einander.

Darum spricht man auch nicht vom Rätsel einer gelingenden Beziehung, sondern fragt nach ihrem Geheimnis. Und ein Geheimnis haben wir nie im Griff.

Einer meiner Lehrer sagte dazu: Wenn zwei Liebende füreinander nicht mehr geheimnisvoll sind, finden sie sich irgendwann nur noch rätselhaft.

Wenn uns das schon mit Menschen so geht, auf die wir uns richtig einlassen, wie viel mehr ist das mit Gott so. Und ja, man kann Gott persönlich kennenlernen. Das heißt auch, einiges über Gott zu wissen, zu lernen zu verstehen, aber es ist viel mehr als das.

Dieser Gott hat gesagt, er will nicht nur, dass wir Sachen über ihn wissen, er will mit uns zusammen sein, im Leben und im Tod. Darum ist er auf diese Erde gekommen, ist ein Mensch geworden, der Mensch Jesus, um den sich alles in der Kirche dreht. Er hat gelebt, ist gestorben, ist auferstanden und sagt: Ich will, dass du auch mit mir ewig lebst. Ihn kannst du kennenlernen, wenn du zu ihm betest, anfängst, in der Bibel zu lesen, dich mit anderen triffst, die an ihn glauben und nach ihm fragen, im Gottesdienst, im Konfirmandenunterricht und wer weiß, wo du sie noch findest.

Und wenn es gut läuft, wenn er es will, wenn er mit seinem Geist bei dir ist, dann wirst du dich immer mehr wundern. So ist es Paulus ergangen. Die Worte, die wir aus der Bibel gehört haben von ihm, die überschlagen sich vor Staunen. Erst ruft er „O welch eine Tiefe“, dann fehlen ihm erstmal die Worte und er merkt, ich kann es nicht besser sagen als mit noch viel älteren Worten, und dann fängt er fast an zu singen. Und am Ende kann er nur noch „Amen“ sagen. Er merkt, dieser Gott ist größer als alles, was ich verstehen kann, größer als meine Mathematik, größer als meine Vernunft, größer als meine Religion, ich werde ihn nie ganz begreifen, ich kann dieses Geheimnis nur bestaunen, bewundern, anbeten.

Und das ist wahr. Aber aufgepasst: Das steht am Ende von Kapitel 11. Nicht am Anfang von Kapitel 1. In den 11 Kapiteln bis dahin wurden eine Menge der wichtigen Fragen des Glaubens verhandelt, von einem der klügsten Köpfe der frühen Christenheit, Antworten gefunden, neue Fragen gestellt, und erst ganz spät kommt er dann an die Stelle, wo er nur noch staunen kann. Erst dann.

Es ist in der Geschichte der Christenheit viel zu oft vorgekommen, dass gesagt wurde: Gott ist größer als unser Verstand, also akzeptiere es einfach und stell keine Fragen. Vielleicht haben Sie das auch erlebt. Wenn das so ist, tut mir das von Herzen leid, und ich danke Ihnen dafür, dass Sie heute trotzdem hier sind. Das ist ein großer Vertrauensvorschuss.

Nein, lasst uns eintauchen in die unendlichen Weiten. Stellt alle Fragen, die euch einfallen, und wenn ich keine Antwort weiß, waren es besonders gute Fragen. Lasst uns Antworten suchen und danach viele neue Fragen haben und immer mehr ins Staunen geraten.

Ich kann nicht versprechen, dass das passiert.

Aber am 7. Mai 2023, wenn keine neue Pandemie dazwischenkommt, werden wir, wenn ihr wollt, hier eure Konfirmation feiern. Und ich wünsche dir, dass du dann sagst, ich hab es nicht einfach abgehakt, ich will weiter darüber staunen. Ich wünsche es auch ein bisschen mir. Und dieser Gemeinde, weil ich weiß, wie sehr sie durch euch und eure Gedanken bereichert werden kann. Aber am meisten wünsche ich es dir. Amen